SKY WALK

Slacklining als trendigste Form des Tanzens zwischen oben und unten. Auch wenn das schmale Band sich komfortabler beschreiten lässt als jedes Seil: Weit bleibt der Weg von hüben nach drüben.

Bilder: Henning Maier-Jantzen

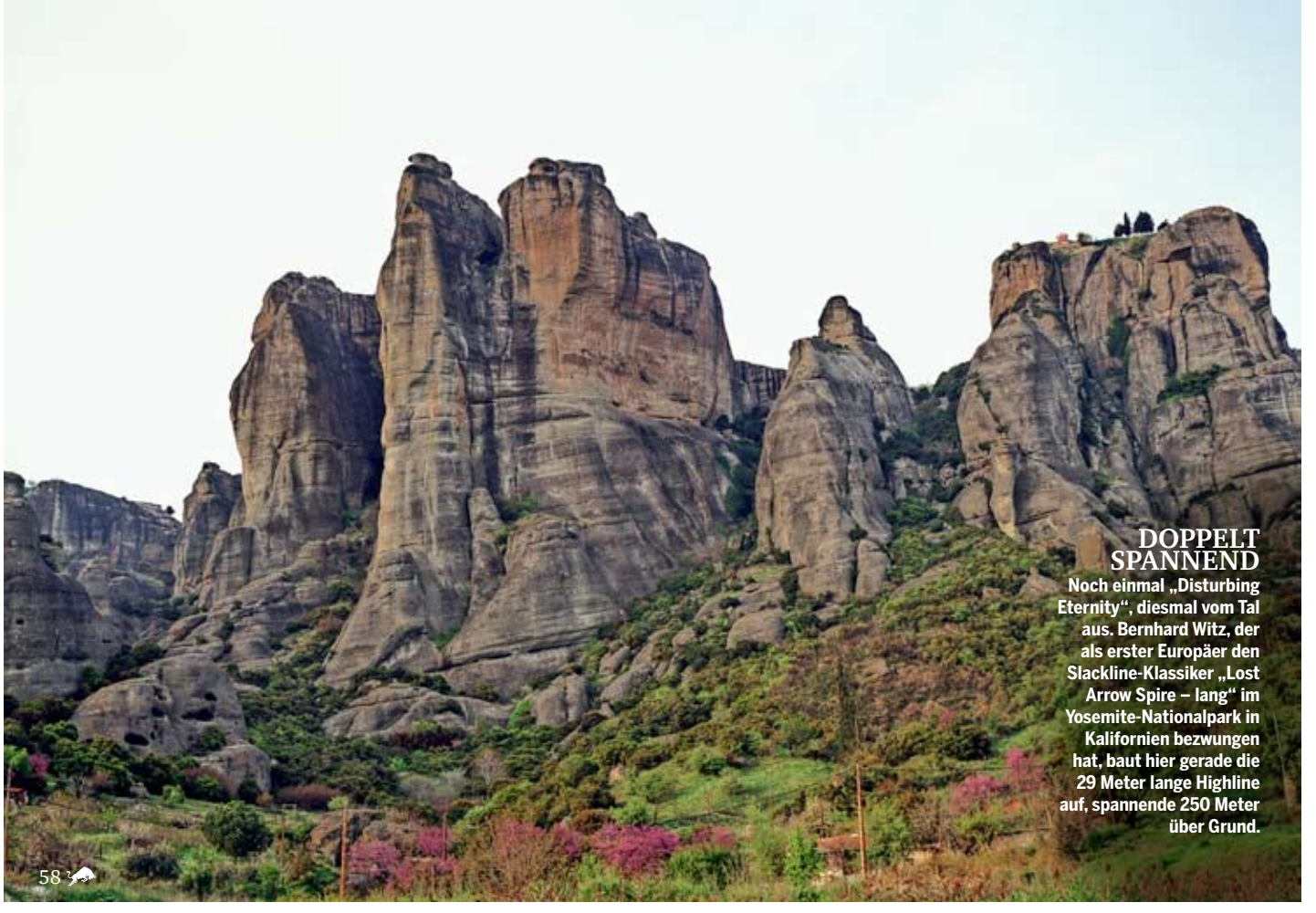
„FOR YOUR EYES ONLY“
Jede Slackline wird von ihren Erbauern getauft, auch diese hier am Betawand-Hauptgipfel bei den griechischen Meteora-Klöstern. Die Line, die wie alle nach einigen Tagen wieder abgebaut wurde, spannte sich in 150 bis 200 Meter Höhe und war 41 Meter lang.

SLACKLINING

Der typische Tourist kommt per Bus zu den Meteora-Felsen in Thessalien im Norden Griechenlands, besucht die auf bizarren Felsen hockenden Klöster und ist eine Stunde später wieder weg. Slackliner blieben tagelang, sondieren die Felsen, bauen ihre Anlage auf: Es braucht Bohrlöcher für die Sicherungsanker, Spezialmörtel zum Fixieren, Flaschenzüge zum Spannen der Slackline. Unter das Band wird ein Sicherungsseil geklebt. Das sichert die Slackliner, die sowohl mit der Line als auch dem Seil verbunden sind. Vor dem Abenteuer dieser deutsch-schweizerischen Gruppe gab es im Basislager ein stilles Frühstück, mit Brot, Wurst und leicht erhöhtem Pulsschlag.

DISTURBING ETERNITY

Diese Highline liegt zwischen den Felsen der Klöster Agia Triada und Agios Stefanos, mehr als 250 Meter über dem Ort Kalambaka, und auf der Line sehen wir den Deutschen Sebastian Eggler. Der für Meteora zuständige Bischof war mit der Line nicht einverstanden, doch normalerweise wird diese Art von Kletterspaß geduldet, solange er nicht in Sichtweite der Klöster stattfindet. Eggler schaffte die Highline als erster „full man" (hin und zurück ohne Sturz, nur eine Strecke hieße „half man"), weshalb er die Line taufen durfte, eben auf „Die Ewigkeit stören".



DOPPELT SPANNEND

Noch einmal „Disturbing Eternity", diesmal vom Tal aus. Bernhard Witz, der als erster Europäer den Slackline-Klassiker „Lost Arrow Spire – lang" im Yosemite-Nationalpark in Kalifornien bezwungen hat, baut hier gerade die 29 Meter lange Highline auf, spannende 250 Meter über Grund.

KALAMBAKA KITZELT

In diesem Fall die Fußsohlen von Sebastian Eggler, der 250 Meter über dem griechischen Städtchen unterwegs ist. Das Balancieren auf dem dehnbaren Schlauchband haben US-Bergsteiger in den 1970er Jahren im Yosemite-Nationalpark erfunden. Es war als Zeitvertreib am Boden gedacht, wenn das Wetter kein Klettern zuließ. (Die Mutigeren legten die Slacklines bald auch in gespenstischen Höhen aus.) Zur Schulung des Balancegefühls verwenden es Sportler unterschiedlichster Disziplinen: Einer der Pioniere war Schwedens Ski-Ass Ingemar Stenmark, aber auch Bode Miller turnt gerne darauf herum. Dieser Tage ist Slacklining Trendsportart, dank niedriger Kosten (Einsteigersets ab 60 Euro) und geringem Aufwand (zum Befestigen reichen zwei Bäume im Garten).

Die besten Action-Shots aus der Welt von Red Bull: redbulletin.com/action/de